*— **Der Bezirksausschuß**, der am verflossenen Mittwoch in Lichtenstein tagte, hat in seiner geheimen Sitzung beschlossen zu genehmigen die Schankerlaubnisgesuche Otto Engel's in Hohndorf für echt Bayrisch Bier, Max Friedrich's in Langenchursdorf Uebertragung für den bisherigen Umfang unter gleichzeitiger Ablehnung der weiter erbetenen Erlaubnis zur Veranstaltung von Singspielen pp., Gustav Heinrich Pistorius in Rödlitz für ein Gesellschaftszimmer, Bernhard Herm. Gräfe's in Rödlitz Uebertragung für den bisherigen Umfang unter gleichzeitiger Ablehnung der weiter erbetenen Erlaubnis zur Veranstaltung von theatralischen und turnerischen Aufführungen, Hermann Berthold's in Oberlungwitz Uebertragung, Johann Josef Kluge's in Mülsen St. Jacob Uebertragung. Dagegen wurden abgelehnt: die Schankerlaubnisgesuche Friedrich Salomo Tröger's in Mülsen St. Niclas, der verehel. Pommer daselbst, Friedrich Otto Steinbach's in Bernsdorf für einen Anbau, Martin Bergmann's in St. Egidien für ein Gesellschaftszimmer und die Gesuche der Schankwirte Paul Sturm in Gersdorf und Edm. Seim in Oberlungwitz-Hüttengrund um Erlaubnis zum Beherbergen.

*— st. **Konzert im „Goldnen Helm"**. Ein Ensemble, bestehend aus 4 Damen aus Dresden, die sich Mitglieder der Philharm. Gesellschaft nennen, gab gestern abend im „Gold. Helm" ein Konzert, das sehr gut besucht war. Eröffnet wurde das Konzert von der Pianistin Miß Annie Edwards aus Manchester mit der 13. Liszt'schen Ungar. Rhapsodie statt der angekündigten Phantasie über den Puritanermarsch. Derartige Virtuosenstücke erfordern männliche Energie im Ausdruck und brillante Technik. Nur dann vermögen sie zu wirken. Frl. Edwards ist nun zwar eine gute Klavierspielerin — aber den Schwierigkeiten einer derartigen Rhapsodie ist sie in musikalischer und in technischer Beziehung doch noch nicht völlig gewachsen. Die Rhapsodie klang unter ihren Händen matt und glanzlos. Zum Teil mag daran die Qualität des Flügels schuld gewesen sein. Einen günstigeren Eindruck gewannen wir von ihren Fähigkeiten als Begleiterin. Als Mezzosopranistin stellte sich Frl. Margarethe Bruck vor mit der Romanze „Kennst du das Land" und zwei Liedern von Mendelssohn und Pittrich. Frl. Bruck verfügt über ein umfangreiches Organ, das namentlich in der Tiefe Wohllaut und Biegsamkeit hat. Ebenso zeugt die Tongebung von gewissenhafter Schulung, besonders die Atemtechnik. Aber dem Organe gebricht es an weichem, duftigem Schmelz, es klingt in der Mittellage und in der Höhe etwas hart und spröde. So vermochte ihr Vortrag wohl zu fesseln, nicht aber zu erwärmen. Die Violinvirtuosin Frl. Gertrud Mathaes spielte sodann drei zum stehenden Repertoire der Violinisten gehörende Konzertstücke „Liebeslied" von Chopin, „Wiegenlied" von Godard und den 3. Ungar. Tanz von Brahms. Frl. Mathaes verfügte, wie sie späterhin im Vortrage der Saltarella von Vieuxtemps und der Zigeunerweisen von Sarasate bewies, über eine saubere Technik, die mit einem gewissen Temperament sich verbindet. Kompositionen wie die von Brahms und Vieuxtemps scheinen ihr allerdings besser zu liegen wie diejenigen von Chopin und Godard, in deren Vortrag die Gemütstiefe und Innigkeit nicht völlig zu ihrem Rechte kamen. Frl. Luise Fischer-Garry recitierte sodann einige bekannte Gedichte „Die kleine Versetzerin" von Rosiko, „Ja" von Kremser, „Die seltene Blume" von Assing und „Der erste Kuß" von Klein. Frl. Fischer gebührt zweifellos die Palme des Abends. Mit virtuoser Sprachtechnik verbindet sie eine fein abgetönte Vortragskunst, deren Vorzüge tiefe Durchdringung des Stoffes und geistvolle Pointierung sind. Dazu ist ihr schmiegsames Organ besonders für die Interpretation gemütvoller und sentimentaler Dichtungen geeignet, die sie denn auch mit großer Wirkung zum Vortrage brachte. In einem zweiten Teile wurde noch manches Schöne geboten. Das Publikum erwies sich sehr dankbar und kargte nicht mit seinem lebhaften Beifall, sodaß wiederholte Zugaben erfolgten.

2. allgem. Kaninchen-Ausstellung.

(Originalbericht.)

Die Kaninchenzucht in Deutschland hat in den letzten zehn Jahren einen außerordentlichen Aufschwung genommen; nach einer vor etwa einem halben Jahre veröffentlichten Statistik überflügeln die Ergebnisse der deutschen Zucht sogar diejenigen Englands und Belgiens, die bisher an der Spitze marschierten. Man hat die Kaninchenzucht bei uns zu Lande aus eminent volkswirtschaftlichen Gründen forciert: man hat nämlich versucht, das Kaninchen zum Volksnahrungsmittel zu machen und so einen Ersatz für das weiten Volkskreisen als tägliche Nahrung leider unzugängliche Rind- und Schweinefleisch 2c. zu schaffen. Jede Familie sollte täglich ihr Kaninchen im Topfe haben. Tatsächlich ist das Kaninchenfleisch auch sehr wohlschmeckend und leicht bekömmlich und hat überdies den Vorzug der Billigkeit. Leider aber ist es bisher bei den Versuchen geblieben: es herrscht eine weitverbreitete, wenngleich unbegründete Abneigung gegen das Kaninchenfleisch und diese zu bekämpfen ist teilweise die Aufgabe der deutschen Kaninchenzuchtvereine.

Was sie in Bezug auf die Erzeugung prächtigen Materials zu leisten vermögen, das bewies die am 1. und 2. Osterfeiertage im alten Schießhause abgehaltene 2. allgem. Ausstellung des Kaninchenzüchtervereins Lichtenstein-Callnberg und Umgebung. Sie umfaßte zwar nur 152 Nummern, war aber im Bezug auf die Qualität der ausgestellten Tiere wirklich sehenswert. Wahre Prachtexemplare, auf die die Züchter mit berechtigter Genugtuung blicken konnten, tummelten sich in den Käfigen. Leider war der Besuch der Ausstellung durch das trübselige Wetter der beiden Feiertage stark beeinträchtigt. Immerhin fanden sich zahlreiche Schaulustige ein, die mit ihrer Anerkennung nicht zurückhielten. Es kamen zur Verteilung folgendes Preise: Ein Ehrendiplom des Niedererzgeb. Verbandes für den die meisten Preise (42 Punkte) auf sich vereinigenden Züchter (Max Krügelstein-Lichtenstein). Ein erster, zweiter und dritter Ehrenpreis, (je ein Kaffeeservice) vier erste und zwölf zwölf zweite Preise (je 3 Taffen), 26 dritte Preise (je zwei Taffen), 4 Damenehrenpreise, (Wirtschaftsgegenstände), ferner Extrapreise (Zigarren, Blumenvasen, Bierseidel 2c.)

Die Preise.

a) Belg. Riesen-Kaninchen: Alb. Fischer-Borna (2. Pr.), E. Veit-Neuölsnitz (3. Pr.), M. Krügelstein-Lichtenstein (Lob. Anerk.), Alb. Haupt-Callnberg (3. Pr.), R. Böhm-Lichtenstein (Ehrenpreis), M. Krügelstein-Lichtenstein (1. Ehrenpreis), Osk. Böhm-Lichtenstein (Extrapreis), Ernst Alius-Stollberg (1. Pr.). b) Engl. Widder: Albert Seifert-Schiedel b. Crimmitschau (Anerk.), E. Berthold-Hohenst.-Ernstthal (2. Pr.), Alb. Haupt-Callnberg (Extrapreis), c) Französ. Widder: E. L. Würker-Rödlitz (3 Pr.), Br. Pöschmann-Alberoda (Anerk.), K. Panzner-Lugau (3. Pr.). d) Angorakaninchen: Max Zimert-Oelsnitz i. E. (3. Pr.), Alb. Haupt-Callnberg (Anerk.). e) Russ. Kaninchen: M. Krügelstein-Lichtenstein (3. Pr.) Derselbe auch 2. Preis. E. L. Würker-Rödlitz (2. Pr.), H. Gehlert-Oelsnitz (Anerk.), G. Wille-Lichtenstein (Extrapreis), E. Alius-Stollberg (3. Pr.), Oskar Barthold-Stollberg (2. Pr.) f) Silberkaninchen: Louis Lange-Hohndorf (Anerk.), Linus Häller-Lichtenstein (Damen-Ehrenpreis), Br. Laupe-Reitzenhain (Anerk. und 3. Pr.), Herm. Steudte-Lichtenstein (1. und 3. Pr.), M. Krügelstein-Lichtenstein (Anerk.), Paul Müller-Borna (2. Pr.) g) Holländ. Kaninchen: R. Wetzig-Waldenburg (3. Pr.), H. Fischer-Limbach (Anerk.). Emil Ebert-Lichtenstein (Damenehrenpreis), E. Petzler-Lichtenstein (2. Pr.), M. Krügelstein-Lichtenstein (3. Pr.), Emil Hergert-Lichtenstein (1. Pr. und Anerk.). h) Black blueand tan: P. Zimmermann-Oberwiesental (2. Pr.), E. Voitel-Thalheim (3 Pr.), Otto Hertel-Ehrenfriedersdorf (3. Pr.) i) Deutsches Kaninchen: M. Krügelstein-Lichtenstein (3. Pr.). k) Japaner-Kaninchen: Ed. Vetterlein-Lichtenstein (3. Pr.). Rob. Kluge-Hohndorf (3. Pr.) l) Englische Schecke: Emil Hergert-Lichtenstein (2. und 3. Pr.) m) Schlachtzuchtkaninchen: Konr. Leupold-Lichtenstein (Damenehrenpreis), Max Freitag-Stollberg (3. Pr.). Gustav Weidauer-Callnberg (Anerk.). M. Krügelstein-Lichtenstein (zwei 3. Pr.), Linus Sieber-Hohndorf (3. Pr.), Ernst Krause-Hohndorf (Anerk.) n) Kreuzungstiere: E. Steudel-Meerane (Anerk.) M. Krügelstein-Lichtenstein (1. Pr.), Karl Bauer-Lichtenstein (Damenehrenpreis). o) Jungtierklasse: Albin Haupt-Callnberg (Anerk. und 3. Pr.), Magn. Hofmann-Hohndorf (Anerk.), Emil Hergert-Lichtenstein (3 Pr.), Robert Biel-Lichtenstein (3. Pr.) p) Verkaufsklasse: Robert Biel-Lichtenstein (3. Pr.), Paul Müller-Borna (3. Pr.)

Ueberdies erhielt Albin Haupt-Callnberg für ein Damenjäckchen mit Kaninchenfell gefüttert einen Ehrenpreis. St.

Aus der Umgebung.

r. **Mülsen St. Jacob**, 25. April. Ein Unglücksfall ereignete sich hier am 22. d. nachm. in der mechanischen Weberei der Gebrüder Wolf. Der ledige H. von hier wurde vom großen Schwungrad erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Auf seinen Hilferuf eilten zwar Leute herbei, die den Unglücklichen sofort befreiten. H. war jedoch leider schon tot.

m **Bernsdorf**, 25 April. Ein interessanter Fund wurde heute früh hier gemacht. Bei dem Abbruch der alten, dem Bankier Heine in Glauchau gehörigen Grehnitzmühle wurden innerhalb der Umfassungsmauer zwei große tönerne Töpfe mit Silbermünzen aus dem 16 und 17. Jahrhundert entdeckt. Der Fund wird dem Bankier Heine zugestellt werden. Wahrscheinlich sind die Münzen in Kriegszeiten dort vergraben worden.

r. **Ortmannsdorf**, 25. April. Eingebrochen wurde in der Nacht vom 20. zum 21. dss. Mts. beim Gastwirt Oskar Küchler in Marienau. Die Diebe waren durch Eindrücken einer Fensterscheibe in den Materialladen gedrungen und raubten Wurst, Speck, Chokolade, Schnupftabak u. s. w. Sie konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

St Egidien, 25. April. Zu dem bedauerlichen Unglücksfall, über den wir in unserer Sonntagsnummer berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Schauspielergesellschaften Josef Zinnecker und Peter Jakob Renz hatten einen

Schloß Swenholm.

Roman von A. Norden.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jenseits des Ozeans, in der Nähe des Urwaldes, war er aufgewachsen, dort hatte der Vater im Kampf mit dem täglichen Leben in schwerer Arbeit dem spröden Boden den Unterhalt für sich und die Seinen abgerungen. Er mußte noch jung sein, der Vater, und doch waren Haar und Bart weiß, und seine Stirn durchzogen tiefe Falten. Nur zuweilen lächelte er flüchtig, blickte sein Auge frei und kühn, das war, wenn er auf feurigem Pferde über die Prärie jagte, mit dem Lasso die jungen Pferde einfangend.

Wie es da in den dunklen Augen des finstern Mannes blitzte und funkelte, wie seine Glieder sich dehnten in aufflammender Lebenslust.

„Und wenn wir dann heimkehrten von solchem Ritt, dann empfing uns auf der Schwelle des Hauses die Mutter mit frohem Willkommen. Das waren die glücklichsten Momente im Leben des Vaters, er nannte die Mutter seinen Sonnenstrahl. Ja, ein Sonnenstrahl war sie für alle, die in ihre Nähe kamen, von Alt und Jung geliebt, so waltete die Mutter wie — nun wie Komtessa Helga, mit der sie auch den Namen teilt. Ich habe selten zwei Frauen gesehen, die, obgleich sie sich im Aeußern nicht gleichen, sich doch im Wesen so ähnlich sind."

Bei solchem Erzählen kam es vor, daß der Kranke völlig die Zeit vergaß, bis der Doktor, fürchtend, das viele Sprechen könne dem Grafen schaden, endlich abbrach.

„Ihre Mutter lebt noch?" fragte der Graf eines Tages Arthur nach solchem Gespräch. „Haben Sie kein Bild von ihr?"

„Nur ein Bild aus ihrer Jugendzeit," lautete die Antwort. Arthur öffnete sein Medaillon und zeigte das Bild seiner Mutter dem Grafen. Ein schöner Mädchenkopf schaute ihm entgegen, goldbraune Flechten lagen über der weißen Stirn, und in den Augen leuchtete sonniger Glanz.

„Mutter und Vater glichen sich," fügte Arthur erläuternd hinzu, „denn sie waren miteinander verwandt."

Aber der Kranke hörte ihn nicht. Mit fieberndem Blick sah er auf das Bild. „Helga Swenholm", rief er, „ich wußte es wohl!"

Es war doch zuviel gewesen für die Kräfte des Kranken. Tage vergingen, ehe er wieder seiner Sinne, seiner Sprache mächtig war. Aber dann winkte er Arthur an sein Bett und sagte dann mit leiser, erlöschender Stimme: „Wollen Sie Ihrer Mutter schreiben, daß sie herkommt? Es ist die Bitte eines Sterbenden, die sie vielleicht erfüllt."

Einige Tage später entstieg einem Reisewagen, der vor dem Schlosse hielt, eine Dame in dunkler Kleidung. Zögernd stieg sie die Freitreppe empor, und als Arthur sie begrüßend ihr entgegenkam, da schloß sie die Augen, und lehnte einen Moment an seiner Schulter.

„Es ist doch stärker als ich", sagte sie, „ich dachte nie wieder diese Stätte zu betreten. Was alles habe ich hier erlebt, was ertragen!"

Ihre Augen schweiften hinüber nach den Ruinen des alten Schlosses.

Da sah sie vor sich eine Mädchengestalt mit goldenem Haar und blauen Augen, ein Frauenbild voll Ernst und Liebreiz, mit dem Ausdruck herzgewinnender Güte. War das die Komtesse, deren dämonischer Zauber die Mutter für ihren Sohn gefürchtet? Nein, das war ein Engel des Lichts. Erschüttert schloß sie das schöne Mädchen in die Arme.

Arthur hatte recht. Im Aeßeren glichen sich die beiden Frauen nicht, aber in ihrem Wesen lag etwas Verwandtes.

Mit einem Ausdruck namenloser Pein blickte der Graf der Eintretenden entgegen. Aber in den Zügen der schwergeprüften Frau las er Friede, Versöhnung. Ihre Finger umschlossen die seinen mit sonstem Druck.

Es war, als wenn er sich eine schwere Last von der Seele wälzte, als der Graf einige Stunden später von den Vorgängen sprach, die auf sein Leben wie auf das Leben anderer einen tiefen Schatten geworfen hatten.

„Laßt mich", sagte er, als die Seinen ihm wehren wollten, „meine Seele entlasten, denn ich habe nicht mehr viel Zeit zu verlieren".

„Ich liebte Dich, Helga", begann er, die Hand der neben ihm sitzenden Frau ergreifend, „Du nahmst meine ganze Seele gefangen. Aber Du erwidertest meine Gefühle nicht, denn Du liebtest meinen älteren Bruder Adalbert.

„Er war in jeder Beziehung bevorzugt, ein Sonnenkind, deshalb empfand ich oft wilden Haß gegen ihn, denn der Oheim, der ihn zum Majoratserben ernannt hatte, zeigte mir bei jeder Gelegenheit, daß ich für ihn nur ein notwendiges Uebel sei. So wurde Adalbert, der schöne, liebenswürdige und vergötterte Liebling des Oheims, ich, den die Natur nicht mit so glänzenden Gaben ausgestattet hatte, wurde zur Arbeitsmaschine, zum Lasttier. Doch das alles hätte ich ertragen, bis Du kamst, Helga. Ich wäre vielleicht ein guter Mensch geworden, wenn sich Deine Liebe mir zugewendet hätte, und nun sollte er, dem alles zuflog, sich auch noch Deiner Gunst erfreuen.